

Natura 2000



Unsere Natur in Europa



... in den 27 Staaten der EU



**Europe Direct beantwortet Fragen rund um die
Europäische Union. Kostenlose Hotline:**

00 800 6 7 8 9 10 11

Weitere Informationen zur Europäischen Union erhalten Sie unter <http://ec.europa.eu>.

Weitere Informationen zum Natura 2000-Netzwerk finden Sie unter http://ec.europa.eu/environment/nature/index_en.htm

Bibliografische Angaben stehen am Ende dieser Broschüre.

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2009

ISBN 978-92-79-11564-6

© Europäische Gemeinschaften, 2009
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Sämtliche Abbildungen dieser Ausgabe sind urheberrechtlich geschützt und dürfen ohne vorherige Genehmigung des Urhebers nicht für andere Zwecke genutzt werden.

Deutsche Ausgabe

Gedruckt auf Recyclingpapier, dem das EU-Umweltzeichen für graphisches Papier zuerkannt wurde;
http://ec.europa.eu/environment/ecolabel/index_en.htm



Natura 2000



Unsere Natur in Europa

Seite	INHALTSVERZEICHNIS
2	Die Natur Europas – ein reiches Naturerbe
4	Natur – eine wertvolle Ressource
6	Natur ... unter Bedrohung
8	Was tun wir dagegen? – Die Antwort Europas
10	„Habitat-“ und „Vogelschutz-“ Richtlinie
12	Das Natura 2000-Netzwerk – ein europäisches Netzwerk geschützter Gebiete
14	Natura 2000 – Teil einer lebenden Landschaft
16	Menschen im Mittelpunkt von Natura 2000
18	Wie sieht die Arbeit von Natura 2000 in der Praxis aus?
20	Ist Erfolg messbar?
22	Natura 2000 – Wie kann jeder Einzelne helfen?
24	Bild-Referenzen



Die Natur Europas –

ein reiches Naturerbe



Europa umfasst weniger als 5% der Landoberfläche der Erde, besitzt jedoch trotz seiner geringen Größe eine erstaunliche Vielfalt an Pflanzen, Tieren und Landschaften, von denen viele nirgendwo sonst in der Welt zu finden sind.

Die unterschiedlichen klimatischen, topografischen sowie geologischen Gegebenheiten erklären in weiten Teilen diese biologische Vielfalt. Vom Polarkreis bis zur warmen Küste des Mittelmeers, von den Gipfeln der Alpen bis zu den ausgedehnten Ebenen Mitteleuropas - die natürliche Vielfalt in unserem kleinen Erdteil ist wirklich beeindruckend.

Für die Gestaltung unserer Landschaft genauso wichtig war unsere langjährige Verbundenheit mit dem Land. Jahrhundertlang haben Menschen verschiedene Möglichkeiten der Landbearbeitung entwickelt und somit die Entstehung zahlreicher so genannter „naturnaher Lebensräume“ mit vielen wild lebenden Pflanzen- und Tierarten (Mähwiesen, Waldweiden, offene Heideflächen) begünstigt, die für ihre Erhaltung jedoch auf die fortwährende Nutzung durch den Menschen angewiesen sind.

Auch in unserer Landschaft spiegelt sich überall Europas Reichtum an Nationalitäten, Kulturen, Sprachen und Identitäten wieder. Nur an wenigen Orten auf Erden gibt es einen solch vielfältigen, kontrastreichen regionalen Flickenteppich von Lebensräumen, Refugien für wild lebende Tiere und Pflanzen und Kulturlandschaften, die auf so kleiner Fläche so eng miteinander verwoben sind. Genau dies macht die Natur Europas so einzigartig.

Dies ist unser Naturerbe.





Natur –

eine wertvolle Ressource



Der Schutz unseres Naturerbes ermöglicht uns, den Erhalt der Pflanzen-, Tier- und Lebensraumvielfalt für zukünftige Generationen in Europa zu sichern.

Ob Großstädter oder Landbewohner, die meisten Menschen zieht es irgendwann hinaus in die Natur, um das wundervolle Schauspiel der Natur zu bestaunen, zu wandern, zu schwimmen, zu fischen, sich zu erholen, die Umgebung zu erforschen oder einfach nur, um die frische Luft bei Vogelgezwitscher zu genießen. Dabei wirkt sich die Natur sehr positiv auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden aus.

Die Natur ist jedoch nicht nur landschaftlich reizvoll und hat nicht nur einen hohen Eigenwert. Wir haben durch sie auch umfassenden materiellen Nutzen. Die Natur versorgt uns mit einem breiten Spektrum an Ressourcen wie Lebensmitteln, Stoffen, sauberem Wasser, gesundem Boden und vielem mehr. Für den Menschen ebenfalls von großem Nutzen sind ihre wichtigen Umweltfunktionen. Feuchtgebiete, die wie Schwämme überschüssiges Wasser aufsaugen, bieten beispielsweise einen natürlichen Schutz gegen Überflutung. Schilfgürtel können verschmutztes Wasser durch das Absorbieren giftiger Substanzen reinigen, Bienen bestäuben unsere Nutzpflanzen und Moore wirken als natürliche Senken für Kohlendioxid, die Hauptursache der globalen Erwärmung.

Vor allem bietet die Natur eine wichtige Einkommensquelle für viele Menschen in ganz Europa, die ihre natürlichen Ressourcen nachhaltig nutzen. Durch extensiven Ackerbau beispielsweise, wie er in weiten Teilen Europas betrieben wird, können Millionen von Menschen ihren Lebensunterhalt bestreiten.

WISSEN WIR DEN WERT UNSERER NATUR GEBÜHREND ZU SCHÄTZEN?
Monets Gemälde eines Mohnfelds wird auf fünf bis 50 Millionen Euro geschätzt, tatsächlich kostet ein solches Stück Land 5.000 Euro pro Hektar.



Natur – ein Teil
unserer Identität



Eine aktuelle Studie zum
Wirtschaftswert von drei
Nationalparks in Wales kam
zu dem Schluss, dass nicht nur
12.000 Arbeitsplätze von den
Nationalparks abhängen,
sondern jährlich auch etwa
250 Millionen Euro Einnahmen
erwirtschaftet werden.



Natur

... unter Bedrohung



Die Natur Europas ist immer mehr bedroht. Der Rückgang des Artenbestandes ist alarmierend und viele wertvolle natürliche und naturnahe Lebensräume verschwinden immer rascher. Heutzutage ist etwa die Hälfte aller Wirbeltiere sowie ein Drittel unserer Reptilien, Fische und Vogelarten in Europa gefährdet.

Dieser dramatische Rückgang ist in erster Linie auf den Verlust und die Zerstörung der für die Arten lebensnotwendigen Lebensräume zurückzuführen. Viele dieser Lebensräume schrumpfen aufgrund intensiverer Flächennutzung, des Ausbaus der Infrastrukturen (z. B. Straßen) sowie der fortlaufenden Ausbreitung der Städte.

In nur wenigen Jahrzehnten wurde die Hälfte der wertvollen europäischen Feuchtgebiete für Erschließungszwecke trockengelegt und fast drei Viertel der Dünen in Frankreich, Italien und Spanien sind dem unaufhörlichen Druck des Massentourismus gewichen.

In der letzten Zeit wird der Klimawandel sowohl für uns Menschen als auch für die biologische Vielfalt zu einer Hauptsorge. Problematisch ist auch die dauerhafte Ausbreitung invasiver Arten, die unsere einheimische Flora und Fauna verdrängen. Umweltverschmutzung, die nicht nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen und Landaufgabe sind weitere Gefahren für die Natur.



DIE PRESTIGE-KATASTROPHE

Durch den Untergang des Tankers ‚Prestige‘ an der Nordküste Spaniens im November 2002 wurden 64.000 Tonnen Öl freigesetzt, was zum Tod von etwa 300.000 Seevögeln (hauptsächlich Trottellummen, Papageientaucher und Tordalken) führte. Die Kosten, die der Fischindustrie, dem Tourismus sowie dem natürlichen Erbe entlang der 3.000 km langen, durch das ausgelaufene Öl verseuchten Küste entstanden sind, werden auf ungefähr 5 Milliarden Euro geschätzt. Rund 30.000 Menschen aus den Bereichen Fischfang und Muschelzucht waren direkt davon betroffen. Den Berichten mehrerer lokaler Fischerverbände zufolge gingen ihre normalen Fänge um 80 % zurück.



Bedroht sind nicht nur die seltenen Arten wie Bären, Schmetterlinge und endemisch vorkommende Pflanzenarten. Der Bestand an Haussperlingen ist durch den Verlust an Lebensräumen in den letzten 20 Jahren dramatisch gesunken. Die meisten europäischen Heidelandschaften sind ebenfalls verschwunden. Deshalb sind die Bestandszahlen der Arten, für die diese Lebensräume lebensnotwendig sind – etwa Zauneidechse und Dartfordgrasmücke – ebenfalls rückläufig.



Rückgang des Haussperlings in der EU
(Quelle BirdLife 2005)



Was tun wir dagegen?

– Die Antwort Europas



Angesichts dieses alarmierenden Rückgangs haben Menschen in ganz Europa ihre Sorgen über den Verlust ihres natürlichen Erbes und der Biodiversität geäußert, zumal davon auch unsere Gesundheit und unser Wohlstand abhängen.

Die Regierungen der EU-Mitgliedstaaten haben entsprechend reagiert und auf dem Europäischen Gipfel in Göteborg 2001 ihre Bereitschaft verkündet, dem Verlust der biologischen Vielfalt bis zum Jahr 2010 ein Ende zu setzen.

Da die Natur keine nationalen Grenzen kennt, lässt sich ein solch ehrgeiziges Ziel am besten durch Koordinierung der Anstrengungen und Bündelung der Ressourcen erreichen.

Flüsse wie die Donau durchfließen viele Länder – verschmutzt nur eines einen Teil des Flusses, kann sich dies auf alle auswirken. Zugvögel ziehen auf der Suche nach geeigneten Rast-, Futter- und Brutplätzen durch ganz Europa. Werden ihre Lebensräume nur in einem Teil Europas geschützt, so ist die Überlebenschance der Arten sehr gering.

Dank der im Europäischen Recht festgelegten Normen für den Naturschutz in der Europäischen Union können alle 27 Mitgliedstaaten innerhalb des gleichen verbindlichen Rechtsrahmens zusammenarbeiten, um unsere empfindlichsten Arten und Lebensräume zu schützen.

Der Kranich zieht von seinen Winterfutterplätzen im Süden quer durch ganz Europa zu seinen Sommerbrutplätzen im Norden. Dank der europäischen Rechtsvorschriften wurden Gebiete entlang der gesamten Zugroute des Kranichs geschützt und infolgedessen nimmt ihre Anzahl in der EU wieder zu.

• Für den Kranichschutz ausgewiesene Natura 2000-Gebiete in der EU, Stand Okt. 08



„Habitat-“ und „Vogelschutz-“

Richtlinie



Die Habitat- und Vogelschutzrichtlinie bilden die Ecksteine des europäischen Naturschutzrechts.

- Die **Vogelschutzrichtlinie** wurde 1979 mit dem Ziel verabschiedet, alle wild lebenden Vogelarten und deren wichtigste Lebensräume innerhalb der EU zu schützen. Die Richtlinie wirkt bestimmten Praktiken, wie der Haltung und dem Verkauf von einheimischen Wildvögeln oder gewissen Tötungsmethoden, entgegen und führt für andere Tätigkeiten, wie z. B. die Jagd, eine gesetzliche Regelung ein, um ihre Nachhaltigkeit zu sichern.

Weiter verpflichtet die Richtlinie alle 27 Mitgliedstaaten zum Schutz der für alle Zugvögel und für die über 190 besonders bedrohte Vogelarten wichtigsten Gebiete, wobei Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung besonders berücksichtigt werden.

- 1992 hat die EU die **Habitat-Richtlinie** (eigentlich Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie) verabschiedet. Diese Richtlinie führt ähnlich der Vogelschutzrichtlinie Maßnahmen zum Schutz von Europas wild lebenden Tieren und Pflanzen ein, wobei dieser Schutz auf ein breites Spektrum von seltenen, bedrohten oder endemischen Arten ausgedehnt wird. Über 1.000 Tier- und Pflanzenarten sind von der Richtlinie erfasst. Rund 230 seltene und charakteristische Lebensraumtypen sollen zum ersten Mal um ihrer selbst willen erhalten bleiben.

Diese Richtlinien gehören zu den ehrgeizigsten, umfassendsten Initiativen, die je zum Erhalt des Naturerbes innerhalb der Europäischen Union unternommen wurden.



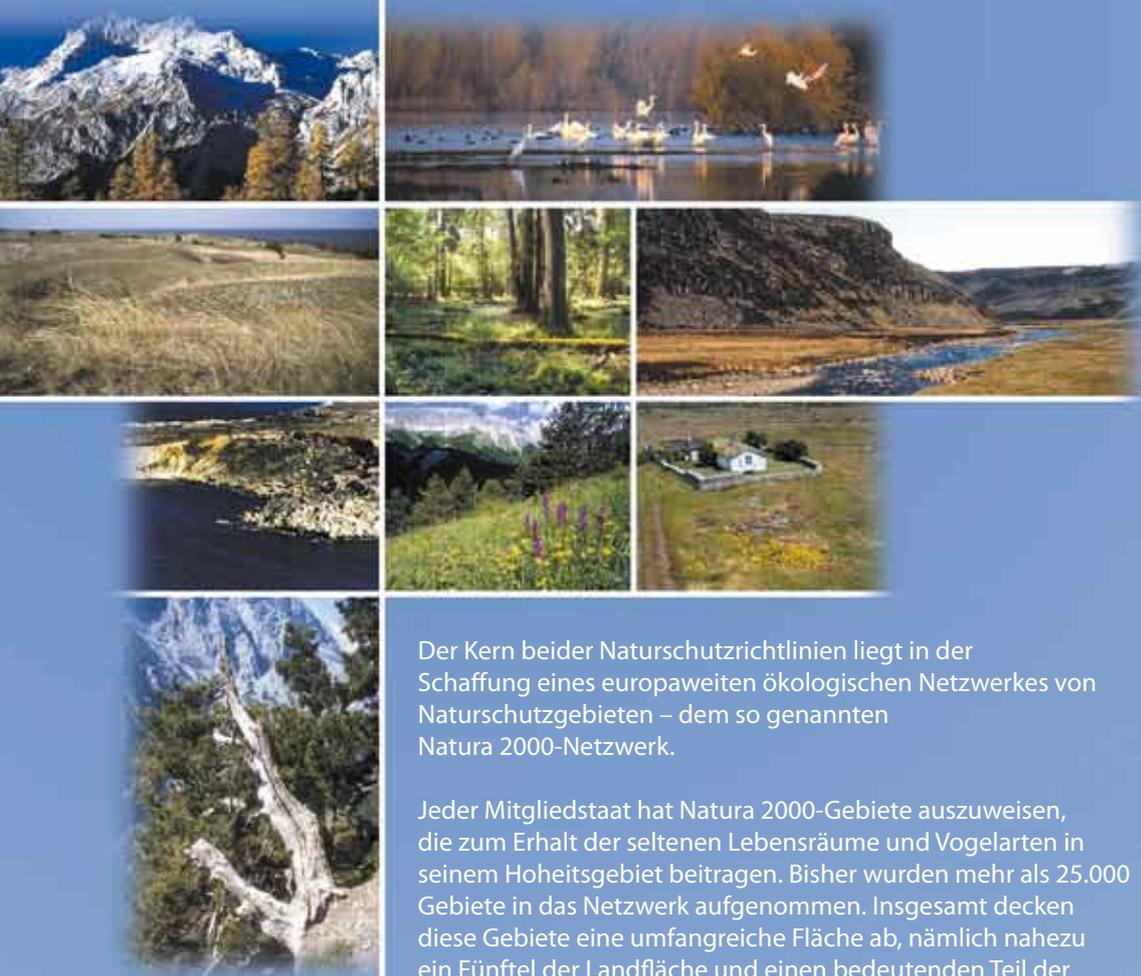
PARDELLUCHS (*Lynx pardinus*)

Mit einem Bestand von 100 bis 150 Exemplaren zählt der Pardelluchs heute zu den am stärksten gefährdeten Arten der Welt. Die intensive landwirtschaftliche Nutzung sowie infrastruktureller Ausbau (u. a. Bau neuer Straßen) haben seinen Lebensraum dermaßen zerstückelt, dass er sich jetzt in einige wenige abgeschiedene Gebiete im Südwesten Spaniens und in Portugal zurückgezogen hat. Illegale Jagd, Fallenstellen sowie Unfälle auf der Straße, bei denen der Luchs überfahren wird, belasten den Bestand ebenso wie der Mangel an Kaninchen, die seine Hauptnahrungsquelle bilden, aber durch die Krankheit Myxomatose nahezu ausgerottet wurden. Sollte sich der Pardelluchs nicht erholen, könnte dies zum ersten Aussterben einer Katzenart seit dem Verlust des Säbelzähntigers vor 10.000 Jahren führen.

Die Vielfalt der nach der Habitat-Richtlinie zu erhaltenden Lebensräume ist sehr groß – sie reicht von skandinavischen Naturwäldern bis zu Kalk-Felspflastern entlang der atlantischen Küste und artenreichen Alpenwiesen. Bedrohte Arten, wie beispielsweise der Uhu, der große Feuerfalter und die Finger- oder Stern-Küchenschelle werden nun auch unter Natura 2000 geschützt.



Das Netzwerk Natura 2000 – ein europäisches Netzwerk geschützter



Der Kern beider Naturschutzrichtlinien liegt in der Schaffung eines europaweiten ökologischen Netzwerkes von Naturschutzgebieten – dem so genannten Natura 2000-Netzwerk.

Jeder Mitgliedstaat hat Natura 2000-Gebiete auszuweisen, die zum Erhalt der seltenen Lebensräume und Vogelarten in seinem Hoheitsgebiet beitragen. Bisher wurden mehr als 25.000 Gebiete in das Netzwerk aufgenommen. Insgesamt decken diese Gebiete eine umfangreiche Fläche ab, nämlich nahezu ein Fünftel der Landfläche und einen bedeutenden Teil der Wasserfläche Europas. Das Schutzgebietsnetzwerk ist damit das umfangreichste der Welt.

Abhängig von den zu erhaltenden Lebensräumen und Arten reicht die Größe der Natura 2000-Gebiete von weniger als 1 ha bis zu über 5.000 km², doch liegen die meisten zwischen 100–1000 ha. Einige davon sind weit abgelegen, doch die meisten bilden einen integralen Bestandteil unserer Landschaft und umfassen ein breites Spektrum unterschiedlicher Lebensräume, Pufferzonen und anderer Landschaftselemente.

Daher dienen die Natura 2000-Gebiete nicht nur dem Schutz der seltenen Arten und Lebensräume, sondern bieten auch zahlreichen wild lebenden Tieren und Pflanzen, die zwar häufiger vorkommen, aber doch ebenso ein wichtiger Teil unseres Naturerbes sind, sichere Refugien.



Gebiete

BIOGEOGRAFISCHE REGIONEN

Die EU besteht aus neun biogeografischen Regionen, jede mit ihrer eigenen charakteristischen Mischung aus Vegetation, Klima, Topografie und Geologie. Auf dieser Ebene ist es einfacher, die Trends der Entwicklung beim Erhalt von Lebensräumen und Arten – unter ähnlichen natürlichen Bedingungen ungeachtet politischer oder administrativer Grenzen – zu untersuchen.



Boreal
Atlantisch
Kontinental
Alpin
Pannonisch
Steppen
Schwarzmeergebiet
Mediterran
Makaronesisch

NACH WELCHEN KRITERIEN WERDEN NATURA 2000-GEBIETE AUSGEWÄHLT?

Für Arten und Lebensräume der Habitat-Richtlinie gilt:

- 1. SCHRITT: Jeder Mitgliedstaat schlägt selbständig Gebiete vor, die für die Erhaltung der in der Habitat-Richtlinie aufgeführten und in seinem Hoheitsgebiet natürlich vorkommenden Arten und Lebensräume wichtig sind. Die Auswahl hat zu diesem Zeitpunkt aus rein ökologischen Erwägungen zu erfolgen.
- 2. SCHRITT: Die Mitgliedstaaten schicken ihre nationalen Natura 2000-Listen an die Europäische Kommission. Diese prüft die übersendeten Angaben für die gesamte biogeografische Region und trifft gemeinsam mit den Mitgliedstaaten, betroffenen Verbänden, unabhängigen Wissenschaftlern und Nichtregierungsorganisationen eine Auswahl von Gebieten von gemeinschaftlicher Bedeutung. Wenn sich die Liste bei dieser Prüfung als unzureichend erweist, werden die Mitgliedstaaten dazu aufgefordert, zur Vervollständigung des Netzwerkes weitere Gebiete vorzuschlagen.
- 3. SCHRITT: Nun müssen die Mitgliedstaaten diese Gebiete formell unter Schutz stellen und Maßnahmen treffen, um diese Gebiete in einem guten Erhaltungszustand zu bewahren oder wieder in einen solchen Zustand zu versetzen.

Für die Arten der Vogelschutzrichtlinie werden die Gebiete von den Mitgliedstaaten ausgewählt und nach einer Überprüfung direkt in das Natura 2000-Netzwerk integriert.

Vogelschutzrichtlinie

Besondere Schutzgebiete

Liste der Gebiete Gemeinschaftlicher Bedeutung

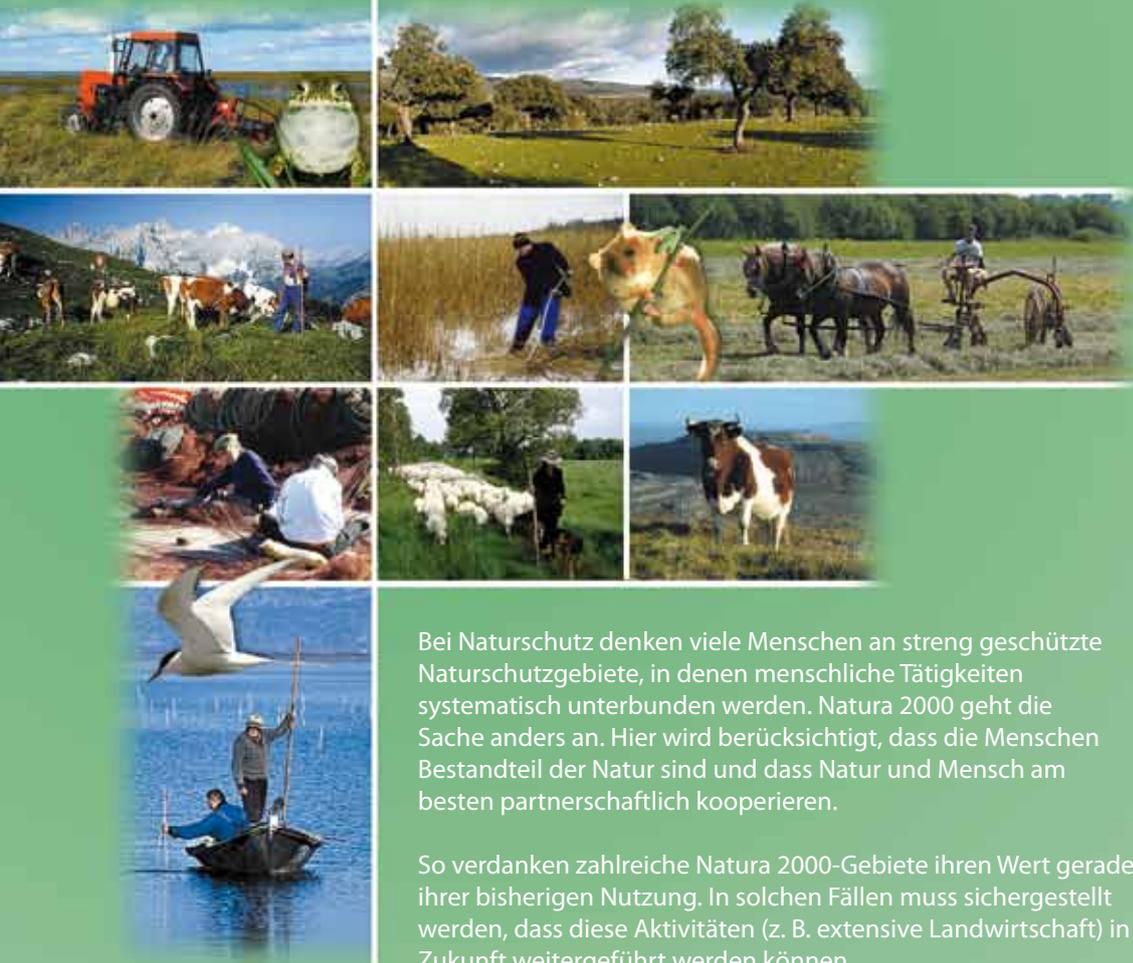
Besondere Schutzgebiete

Natura 2000 Netzwerk



Natura 2000 –

Teil einer lebenden Landschaft



Bei Naturschutz denken viele Menschen an streng geschützte Naturschutzgebiete, in denen menschliche Tätigkeiten systematisch unterbunden werden. Natura 2000 geht die Sache anders an. Hier wird berücksichtigt, dass die Menschen Bestandteil der Natur sind und dass Natur und Mensch am besten partnerschaftlich kooperieren.

So verdanken zahlreiche Natura 2000-Gebiete ihren Wert gerade ihrer bisherigen Nutzung. In solchen Fällen muss sichergestellt werden, dass diese Aktivitäten (z. B. extensive Landwirtschaft) in Zukunft weitergeführt werden können.

Die Mehrzahl der Natura 2000-Gebiete wird – unter Berücksichtigung der gefährdeten Lebensräume und Arten – weiterhin genutzt werden. Trotzdem wird es sicherlich vereinzelt streng geregelte Schutzgebiete geben, in denen die Nutzung durch den Menschen zugunsten seltener wild lebender Tiere und Pflanzen eingeschränkt ist.

Auf diese Weise unterstützt Natura 2000 den Grundsatz der nachhaltigen Entwicklung. Das Ziel besteht nicht darin, Wirtschaftsaktivitäten zu beenden, sondern vielmehr darin, Regeln zu bestimmen, wie man Europas biologische Vielfalt trotz wirtschaftlicher Tätigkeiten erhalten kann.



WELCHE VERPFLICHTUNGEN GIBT ES IN NATURA 2000-GEBIETEN?

Innerhalb der Natura 2000-Gebiete müssen die Mitgliedstaaten sicherstellen,

- dass solche Aktivitäten vermieden werden, die Arten und Lebensräume, für die das Gebiet ausgewiesen wurde, erheblich beeinträchtigen oder verschlechtern könnten;
- dass bei Bedarf Maßnahmen ergriffen werden, um für Lebensräume und Arten einen "günstigen Erhaltungszustand" zu bewahren oder wiederherzustellen.

Außerdem sollten Natura 2000-Gebiete vor neuen Entwicklungsprojekten oder größeren Veränderungen in der Flächennutzung, die ihrem Naturwert erheblich schaden könnten, geschützt werden, es sei denn, diese Entwicklungen sind von überwiegendem öffentlichem Interesse, und angemessene Ausgleichsmaßnahmen werden ergriffen. Wie diese Verpflichtungen erfüllt werden, darüber entscheiden die Mitgliedstaaten. Nichtsdestotrotz müssen die für den Erhalt der Natur getroffenen Maßnahmen die ökonomischen, sozialen und kulturellen sowie regionalen und ortstypischen Merkmale der betreffenden Gebiete berücksichtigen.



Menschen im Mittelpunkt

von Natura 2000



In ganz Europa gibt es bereits Beispiele dafür, wie Natura 2000 in der Praxis funktioniert.

Es sind meist nur geringe Änderungen nötig, um sicherzustellen, dass die Flächennutzung mit dem Erhalt der vorkommenden Arten und Lebensräume vereinbar ist. Dazu gehört beispielsweise, dass Felder einige Wochen später gemäht werden, damit am Boden nistende Vögel flügge werden, und dass Gebiete, die den Tieren zu bestimmten Zeiten im Jahr als Brut-, Futter- und Rastplätzen dienen, von Störungen verschont bleiben.

Manchmal werden aber auch weiter reichende Änderungen nötig sein, um einer weiteren Verschlechterung des Zustands eines Gebietes vorzubeugen oder um die Wiederherstellung eines günstigen Zustands zu fördern.

Worauf es in jedem Fall ankommt ist, dass diejenigen, die in Natura 2000-Gebieten leben und arbeiten, umfassend an den Entscheidungen über die langfristige Nutzung dieser Gebiete beteiligt werden. Private Landbesitzer und -nutzer, Behörden, Industrie, Freizeitgruppen, Naturschützer, lokale Gemeinschaften und einzelne Bürger – alle spielen eine wichtige Rolle, um Natura 2000 zum Erfolg zu führen und den Verlust der biologischen Vielfalt zu stoppen.

UMGANG MIT GROSSEN ENTWICKLUNGSPROJEKTEN

Entwicklungsprojekte, bei denen es zu erheblichen Änderungen der Flächennutzung in Natura 2000-Gebieten kommt, (z. B. Bau einer neuen Straße, Umnutzung von Wiesen zum kommerziellen Waldbau) müssen zuerst bewertet werden, um einschätzen zu können, inwieweit das Projekt den Naturwert des Gebietes beeinträchtigen könnte. Werden diese Auswirkungen als geringfügig eingestuft, so kann das Projekt durchgeführt werden. Werden jedoch erheblichere Schäden erwartet, müssen Alternativen gesucht werden, die weniger schädliche Auswirkungen haben – z. B. Änderung des Verlaufs einer neuen Straße oder Wahl anderer Flächen außerhalb von Natura 2000-Gebieten. Projekte, die ein überwiegendes öffentliches Interesse darstellen und für die es keine angemessenen Alternative gibt, können in Ausnahmefällen – trotz bestehender Gefahr für die Natur – weiterhin innerhalb der Natura 2000-Gebiete durchgeführt werden. In solchen Fällen müssen Ausgleichsmaßnahmen getroffen werden, um das Natura 2000-Netzwerk nicht in Gefahr zu bringen.



NACHHALTIGE WALDNUTZUNG IN OSTDEUTSCHLAND

Mit einer Fläche von 150 km² gehört der Hainich in Thüringen zu den größten geschlossenen Buchenwaldgebieten in Europa. Nach der Wiedervereinigung wies die thüringische Landesregierung wichtige Teile dieses Waldes als Nationalpark und als Natura 2000-Gebiet aus, um eine übermäßige Nutzung zu verhindern. Die Waldgenossenschaften, die im Besitz eines großen Teils des Landes sind, waren ursprünglich vehement gegen diese Ausweisung, da man Einschränkungen bei der wirtschaftlichen Waldnutzung befürchtete. Die zuständigen Naturschutzbehörden konnten diese Ängste jedoch rasch zerstreuen: Die Genossenschaften betreiben Plenterbetrieb, eine Form selektiver Forstwirtschaft, wobei ausgewachsene Bäume in einem mit der Erhaltung der biologischen Vielfalt des Waldes kompatiblen Rotationsystem gefällt werden. Beide Seiten unterzeichneten einen Bewirtschaftungsplan über die Nutzung der Waldressourcen bei gleichzeitiger Erhaltung der wertvollen Lebensräume und Arten. Dank dieser Vereinbarung können die Forstwirte den Wald weiterhin zum Erwerb ihres Lebensunterhalts nutzen, ohne die Konkurrenz durch großflächigen Kahlschlag fürchten zu müssen.



BEWIRTSCHAFTUNG DER STEPPEN IN CASTRO VERDE

In den weiten Steppenlandschaften von Castro Verde im Süden Portugals wird traditionelle Landwirtschaft mit extensiver Getreideproduktion ohne künstliche Bewässerung betrieben, wobei die Flächen alle 2-3 Jahre brach liegen. Die daraus resultierenden naturnahen Steppenlebensräume sind für die Erhaltung der Natur, insbesondere für Vögel, von immenser Bedeutung. Gezwungenermaßen mussten viele Landwirte jedoch – aufgrund erhöhter Konkurrenz durch intensive Getreideproduktion – ihr Land aufgeben und sich andernorts eine Beschäftigung suchen, was sowohl für die regionale Wirtschaft als auch für die Vogelbestände ernsthafte Folgen hatte. Nach der Aufnahme von Castro Verde in das Natura 2000-Netzwerk entschieden sich Gruppen von Naturschützern und Landwirten, ihre Kräfte zu bündeln, um gemeinsam bei der Regierung um Unterstützung für Agrar-Umweltmaßnahmen zu werben, die es den Landwirten ermöglichen, ihr Land wie früher zu nutzen. Diese Maßnahme erwies sich als sehr erfolgreich, denn über 350 km² Steppen-Agrarfläche kann nun wieder extensiv genutzt werden, und die Vögel kehren in Scharen zurück.



Wie sieht die Arbeit von Natura 2000 in der Praxis aus?



Natura 2000 in der Praxis aus?



ERHALT SAUBERER UND GESUNDER GEWÄSSER IN FRANKREICH

Die Auvergne in Zentralfrankreich ist bekannt für ihre reichen Süßwasservorkommen. Der Hauptteil entstammt der Loire, die im Zentralmassiv entspringt. Einer der größten Zuflüsse der Loire, der Allier, liefert der Bevölkerung des Großraums Clermont-Ferrand 70 % ihres Trinkwassers. Zur Sicherstellung einer für den Konsum angemessenen hohen Qualität des Trinkwassers hat der Stadtrat in der

Umgebung der Trinkwassergewinnungsstellen besondere Schutzgebiete geschaffen. Dies erfordert eine gut funktionierende Überwachung und Bewirtschaftung. Als der größte Teil des Gebietes aufgrund seiner bedeutenden Auenwälder in das Natura 2000-Netzwerk integriert wurde, wandten sich die Behörden deshalb an die Naturschutzgruppe vor Ort und baten diese um Unterstützung. Zur Gewährleistung einer guten Wasserqualität und zur Erhaltung des Naturreichtums des Gebietes unterzeichneten beide Parteien einen Bewirtschaftungsplan, in dem die notwendigen Maßnahmen beschrieben wurden. Seither verfügen die Anwohner von Clermont-Ferrand nicht nur über eine zuverlässige Quelle sauberen Trinkwassers, sondern auch über ein attraktives Naturschutzgebiet gleich vor ihrer Haustür.

WIEDERHERSTELLUNG VON FEUCHTGEBIETEN IN WESTGRIECHENLAND

Das Amvrakikos-Delta ist ein großes und komplexes Feuchtgebiet, das sich in allen Richtungen über Hunderte von Kilometern erstreckt. Dieses Brackwassergebiet bietet einen idealen Lebensraum für Wasservögel, einschließlich des seltenen Krauskopfpelikans.

In den 80er Jahren wurden Teile des Deltas für die Landwirtschaftsnutzung entwässert, jedoch mit wenig Erfolg, da der Salzgehalt des Grundwassers zu hoch anstieg. Die regionale Entwicklungsorganisation entschied sich stattdessen, den Naturreichtum des Gebiets bestmöglich zu nutzen. Als international bekanntes Mekka für Freunde der biologischen

Artenvielfalt eignet sich das Delta-Gebiet bestens, um vom aufstrebenden Öko-Tourismusmarkt zu profitieren. Nachdem ein beachtlicher Teil des Delta-Gebietes wieder in seinen ursprünglichen Zustand gebracht werden konnte, wurde in Zusammenarbeit mit regionalen Interessenvertretern ein Bewirtschaftungsplan zur Förderung von Flächennutzung und Ökotourismus im Einklang mit den Natura 2000-

Grundsätzen entwickelt. Diese neue Perspektive für das Amvrakikos-Delta zeigt erste Erfolge, wie die starke Zustimmung der lokalen Bevölkerung sowie der stete Zuwachs an naturinteressierten Touristen beweisen.



WALBEOBACHTUNG BEI DEN AZOREN

Die tiefen Gewässer rund um die Azoren inmitten des Atlantiks sind reich an Meeresleben. Der Archipel zählt zu den geeignetsten Orten Europas für Wal- oder Delphinbeobachtung. Solch eine wertvolle Ressource eignet sich bestens für den Öko-Tourismus. Dieser könnte jedoch bei unsachgemäßer Vorgehensweise den Tieren schaden. Zur Sicherstellung eines professionellen Ablaufs der Walbeobachtungen in der Region, hat die Regierung der Azoren einen verpflichtenden Verhaltenskodex für Aktivitäten in Natura

2000-Meeresgebieten erstellt. Als Gegenleistung werden den regionalen Unternehmen sinnvolle Schulungen zu Themen wie „Geschäftsführung“ und „Meereserhaltung“ angeboten. Dank dieser Zusammenarbeit gewinnen die Azoren hinsichtlich der Walbeobachtung immer rascher an internationalem Ansehen, was den Unternehmen vor Ort steigende Umsätze beschert.



Viele der auf dieser Seite beschriebenen Initiativen wurden vom LIFE-Programm gefördert. Im Förderprogramm LIFE+ der EU sind für den Zeitraum von 2007 bis 2013 mindestens 800 Millionen Euro für Natur- und Biodiversitätsprojekte verfügbar. Dazu gehören auch Demonstrations- und „best practice“-Projekte in Natura 2000-Gebieten.

<http://ec.europa.eu/environment/life/index.htm>

ELEKTRIZITÄTSUNTERNEHMEN UNTERSTÜTZEN DIE ERHALTUNG SELTENER VOGELARTEN IN SPANIEN

In der Region Aragon wird ein Großteil der Elektrizität Spaniens hergestellt. Leider ist das ausgedehnte Stromleitungs- und Kabelnetzwerk Haupttodesursache für hochgefährdete Vogelarten, wie beispielsweise den Bartgeier. Viele erleiden beim Berühren der Hochspannungsleitungen einen tödlichen Stromschlag. Zur Lösung dieses Problems arbeitet die regionale Regierung eng mit den Elektrizitätswerken zusammen, um die über 350 km langen Stromleitungen in den Natura 2000-Gebieten für Vögel sicher zu machen. Seit Beginn dieser Zusammenarbeit ist die Todesrate der Vögel drastisch zurückgegangen. Einige Vögel haben ihr Nest sogar auf den hohen Elektrizitätsmasten gebaut. Die Elektrizitätswerke haben sich einverstanden erklärt, alle neuen Stromkabel künftig unterirdisch zu verlegen.



WIE LÄSST ES SICH IN RUMÄNIEN MIT RAUBTIEREN LEBEN?

In der Gebirgslandschaft Vrancea ist die zweitdichteste Raubtierpopulation von Rumänien und vermutlich auch innerhalb der EU beheimatet. Über die Jahrhunderte hat die Bevölkerung vor Ort gelernt, mit diesen großen und potentiell gefährlichen Räubern überwiegend harmonisch zusammenzuleben. In letzter Zeit wurden jedoch viele traditionelle Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz des Landes und des Viehbestandes vernachlässigt, so dass die Zahl der gerissenen Schafe zunahm. Nach dem EU-Beitritt hat das Umweltamt vor Ort eine Institution geschaffen, die den Landwirten hilft, wieder ihre Herden zu schützen und die im Schadensfall die entstandenen Verluste ausgleicht. Diese Maßnahmen sollen möglicherweise in das EU-Programm zur ländlichen Entwicklung für Rumänien integriert werden. Das Umweltamt hilft darüber hinaus dabei, die lokale Wirtschaft auf eine breitere Basis zu stellen, indem die Region als hervorragendes Reiseziel für Tierbeobachtung beworben wird. So wurden Wege für ein friedliches Nebeneinander für Raubtiere und Menschen gefunden.



NATURSCHUTZ UNTERSTÜTZT LOKALE LANDWIRTSCHAFT IN DÄNEMARK

Das Varde-Flusstal war einst ein komplexes, vielfältiges Salzwiesenengebiet mit großem biologischem Reichtum. Im Laufe der Zeit wurden diese Wiesen zum Zwecke der intensiven Landwirtschaft systematisch entwässert. Als jedoch der Markt für Graspellets aus intensiver Produktion zusammenbrach, musste der lokale Landwirtschaftsverband nach alternativen Einkommensquellen suchen. Dabei zeigte sich, dass das Gebiet für extensives Beweiden und Mahd ideal geeignet war und hierfür Finanzierungsmöglichkeiten im Rahmen der Agrarumweltprogramme vorhanden waren, sofern die Wiesen wiedervernässt werden könnten. So nahmen sich die zuständigen Naturschutzbehörden der Arbeit der Rückführung der Wiesen in ihren von Natur aus ursprünglichen Zustand an. Über 250 Landwirte nehmen nun Agrarumweltprogramme in Anspruch, deren Jahreswert über eine Million Euro beträgt. Die Zukunft der Landwirtschaft ist jetzt gesicherter und die Feuchtwiesen werden wieder naturverträglich genutzt.



FÖRSTWIRTSCHAFT UND NATURSCHUTZ IN FINNLAND

Das Zentrum Finnlands ist gleichzeitig das Zentrum der finnischen Holzindustrie. Ein Großteil des Waldgebiets befindet sich in privater Hand und jede Nutzungseinschränkung aufgrund der Natura 2000-Ausweisung dürfte hier höchstwahrscheinlich auf Ablehnung stoßen. Das regionale Umweltamt kam zu dem Schluss, dass die beste Lösung, private Forstwirte für Natura 2000 zu gewinnen, darin bestünde, ihnen einen speziell für ihren Wald entworfenen Bewirtschaftungsplan anzubieten. Darin wird das wirtschaftliche Potenzial des Waldes für die nächsten zehn bis 20 Jahre ermittelt und geklärt, welche Maßnahmen des Naturschutzes erforderlich sind. Dieses praktische Hilfsmittel dient einerseits dem Besitzer dazu, seine Ressourcen effizienter und profitabler zu nutzen, andererseits aber auch dazu, den Mythos zu widerlegen, dass Natura 2000 im gesamten Waldgebiet einen Produktionsstopp zur Folge hätte. Denn hier wurde das Gegenteil bewiesen.



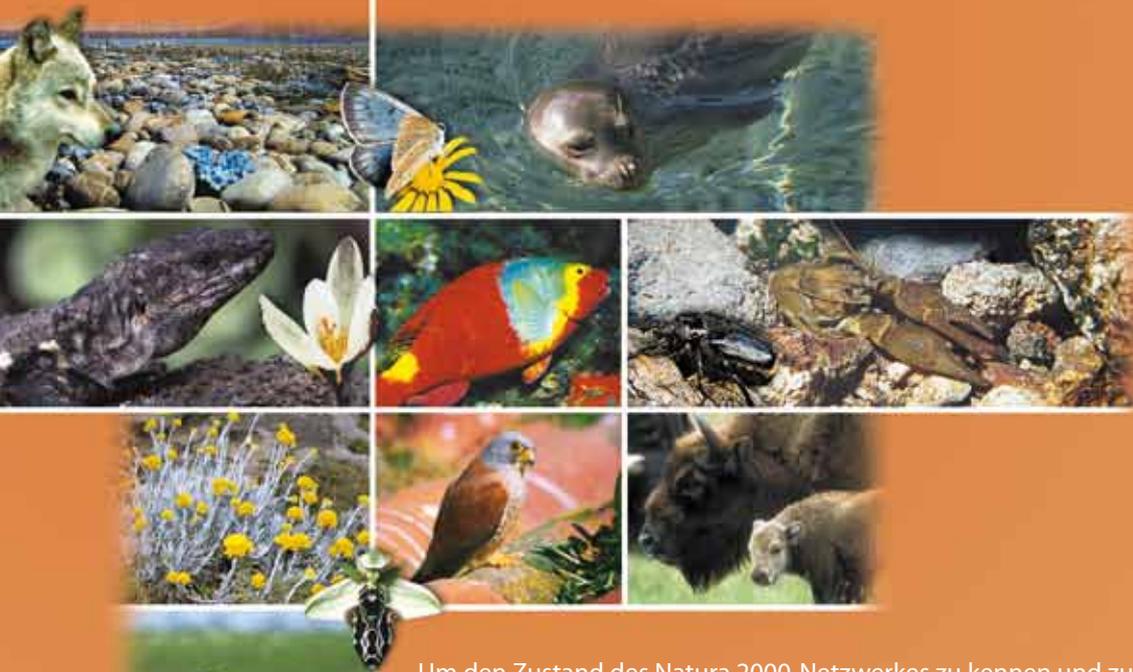
ÖSTERREICHISCHE WASSERBEHÖRDEN GEBEN DEN FLÜSSEN IHRE FLUSSSCHLEIFEN ZURÜCK

Die Obere Drau erlitt das Schicksal vieler Alpenflüsse: das Flussbett wurde begradigt und kanalisiert, um den Abfluss zu regulieren und eine intensive landwirtschaftliche Nutzung direkt bis an den Gewässerrand zu ermöglichen. Mit der Zeit erkannte man jedoch, dass diese radikale technische Lösung mehr Probleme verursacht, als Lösungen bietet, und dies nicht nur für die wild lebenden Tiere und Pflanzen. Ohne seine natürlichen Mäanderstrecken und Flusslandschaften floss der Fluss viel schneller, was rasch zu einer Erosion seines Flussbetts führte. Auch die Grundwasserspiegel sanken, was dazu führte, dass sich Landwirte über austrocknende Felder beschwerten. Nach Aufnahme der Oberen Drau in das Natura 2000-Netzwerk entschieden sich die Wasserbehörden für eine sanftere Methode der Flussbewirtschaftung. Die Mäander wurden entlang einer 40km langen Strecke erneuert, Seitenarme geöffnet und Auenfeuchtgebiete wiederhergestellt. Dies hatte einen derartigen positiven Einfluss sowohl auf die Grundwasserspiegel als auch auf die wild lebenden Pflanzen und Tiere, dass man jetzt plant, andere Flussabschnitte in ähnlicher Weise zu behandeln.



Ist Erfolg

messbar?



Um den Zustand des Natura 2000-Netzwerkes zu kennen und zu überprüfen, ist es wichtig, dass die in den beiden EU-Richtlinien aufgelisteten Lebensräume und Arten regelmäßig beobachtet und ihr Schutz- und Erhaltungsstatus ermittelt werden.

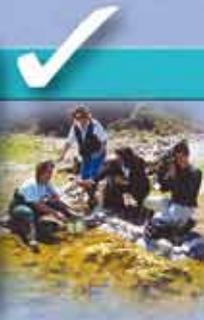
Die Mitgliedstaaten sind dazu aufgefordert, der Kommission alle sechs Jahre einen Situationsbericht über den Erhaltungszustand der Arten und Lebensräume in ihren Ländern zu übermitteln, in dem sie auch darlegen, welche Maßnahmen sie zu deren Schutz ergriffen haben. Daraufhin kann die Kommission diese Informationen aus einem gesamteuropäischen Blickwinkel prüfen und Gesamttrends für alle Arten und Lebensräume in der ganzen EU ermitteln.

Dies erleichtert nicht nur eine Gesamtbewertung des Erfolgs von Natura 2000, sondern hilft auch Problemgebiete zu identifizieren, in denen Erhaltungsmaßnahmen intensiviert werden müssen.



EINE NEUE PERSPEKTIVE FÜR EINE SELTENE HEIMISCHE FISCHART

Auf der Insel Rhodos lebt der Gizani, eine seltene Süßwasserfischart, die sonst nirgends auf der Welt vorkommt. Dieses kleine Tier ist ein Überlebenskünstler, das seine gesamte Lebenszeit in den Süßwasserflüssen, Quellen und kleinen Becken der Insel verbringt, wobei es sowohl die starken Überschwemmungen im Winter bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt als auch die Hitzewellen und Dürrezeiten im Hochsommer meistert. Die meisten seiner Lebensräume werden nun im Rahmen von Natura 2000 geschützt und Kontrollvorschriften für Wasserentnahme und andere schädliche Tätigkeiten wurden erlassen. Neue Studien zeigen, dass der Gizani sich aufgrund dieser Aktivitäten gut erholt. Sein Überlebenskampf hat die Herzen sowohl der Einwohner als auch der Touristen von Rhodos erobert. Mittlerweile wurde auch ein Besucherinformationszentrum zu seinen Ehren errichtet.



SCHUTZ DER FLEDERMAUSHÖHLEN IN NORDEUROPA

Entlang der Grenzregion zwischen Belgien, Luxemburg und Deutschland liegt eine der letzten Bastionen der nordeuropäischen Fledermausarten. Leider wurden viele der traditionellen Überwinterungsplätze, wie Höhlen, durch Freizeitaktivitäten beschädigt. Dank der Geschichte gibt es jedoch Alternativen.

Die Region ist von unterirdischen Tunneln und Bunkern aus Kriegszeiten sowie von stillgelegten Bergwerken und ehemaligen Festungen durchzogen. Über 150 dieser Überwinterungsorte stehen nun unter dem Schutz von Natura 2000 und sind nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Fledermäuse profitieren davon: Zum ersten Mal seit 50 Jahren sind die Bestände in den heutigen Natura 2000-Gebieten stabil.



KAISERADLER KREISEN WIEDER ÜBER UNGARN

Der Kaiseradler ist ein großer, majestätisch anmutender Greifvogel, der die Steppenebenen des Karpatenbeckens besiedelt. Seine Hochburg in der EU ist Ungarn. Aber in den 1980er Jahren gab es dort nur noch zehn bis 20 Paare. Die nationale Vogelschutzorganisation entschied sich daher für ein großes Rettungsprogramm für den Vogel. Über 10.000 Strommasten wurden isoliert, um tödliche Stromschläge zu verhindern. Nester wurden bewacht, Jungvögel wurden besendert und beobachtet, kranke Vögel wurden geborgen und behandelt. Und vor allem wurden Landwirte und Förster vor Ort dafür gewonnen, extensive Anbauweisen beizubehalten und Kahlschläge in Brutgebieten zu verhindern. Dank dieser Aktivitäten war bereits im Jahr 2005 der Bestand an Kaiseradlern wieder auf 75 bis 80 Brutpaare angestiegen.



WIEDEREINFÜHRUNG DER GEMSEN IN DEN APENNINEN

Die Abruzzengemsen zogen einst frei durch die hohen Gebirge der Apenninen in Zentralitalien. Durch intensives Jagen und den Verlust ihres Lebensraumes wurde diese ausschließlich hier vorkommende Unterart jedoch buchstäblich an den Rand der Ausrottung getrieben. Mitte der 50er Jahre war der Bestand auf 20 Tiere gesunken. Daraufhin entschieden sich die Naturschutzbehörden zur Errichtung einer Zuchtstation in diesem Gebiet sowie zur Wiederansiedlung kleiner Gemsegruppen in sorgfältig ausgewählten Bereichen innerhalb der Apenninen. Begleitend wurde eine groß angelegte Informationskampagne durchgeführt. Jagd und Tourismus wurden strenger kontrolliert. Seit Beginn des Programms ist der Bestand auf über 1.000 Gemen gestiegen und weist somit die höchste Populationsrate in den letzten 100 Jahren auf.



ROHRDOMMELN IN GROSSBRITANNIEN WIEDER AUF DEM VORMARSCH

Die Rohrdommel ist ein im Verborgenen lebender Vogel der Sümpfe und ausgedehnten Röhrichte. Der auffällige Lockruf des Männchens ist oft das einzige Zeichen seiner Anwesenheit. Vor allem aufgrund des Verlustes angemessener Lebensräume sind die Bestände dieser Vogelart in ganz Europa in den letzten 100 Jahren stets rückläufig. Das Vereinigte Königreich ist hierbei keine Ausnahme: um 1997 war der Bestand auf nur elf rufende Männchen zurückgegangen und befand sich auf dem Weg der Ausrottung. Deshalb wurden Sofortmaßnahmen ergriffen, um die bestehenden Lebensräume der Vogelart wiederherzustellen und neue Röhrichte an strategischen Standorten des Landes zu schaffen, damit die Rohrdommel sich wieder ausbreiten konnte. Nun ist die Rohrdommelpopulation in den letzten sieben Jahren um das Fünffache gewachsen. Das ist eine der größten Erfolgsgeschichten für wild lebende Tier- und Pflanzenarten in Großbritannien.



HILFE FÜR PFLANZEN

Hinsichtlich ihrer Pflanzenvielfalt sind die Kanarischen Inseln in Europa kaum zu schlagen. Aufgrund ihres beschränkten Verbreitungsgebiets sind die Pflanzen jedoch sehr empfindlich gegenüber jeder Veränderung ihrer Umwelt. Einige Pflanzenarten, wie der Kanarische Holunder, sind mittlerweile so selten, dass der reine Schutz ihrer Lebensräume nicht mehr ausreicht. Die kanarische Regierung hat deshalb ein Schutz- und Rettungsprogramm für diese Pflanzenarten gestartet. Samen werden von wild lebender Pflanzen gesammelt sowie in speziellen Gärtnereien ausgesät. Die Jungpflanzen werden dort aufgezogen, um sie an geeigneten Standorten der Inseln erneut auszupflanzen. Der Bestand des wild lebenden Kanarischen Holunders hat sich bereits vervierfacht. Und es besteht kein Platzmangel für die Wiederanpflanzung: über 30 % der Fläche der Kanaren wurden in Anerkennung der bemerkenswerten biologischen Vielfalt der Inseln als Natura 2000-Gebiete ausgewiesen.



Natura 2000 –

Wie kann jeder Einzelne helfen?



Überall in Europa gibt es zahlreiche Möglichkeiten, wie Sie durch Ihre Unterstützung zum Erfolg von Natura 2000 beitragen können.

- ▶ Sie könnten ein nahe gelegenes Natura 2000-Gebiet erkunden. Viele dieser Gebiete bieten Möglichkeiten für Wanderungen, Veranstaltungen, Exkursionen zur Naturbeobachtung und andere Aktivitäten für die ganze Familie und helfen Ihnen damit bei einer gelungenen Tagesgestaltung.
- ▶ Sie können auch in einem Naturschutzgebiet vor Ort ehrenamtlich mithelfen. Naturschutzorganisationen freuen sich immer über Freiwillige, die ihnen bei der Pflege der Gebiete helfen.
- ▶ Nehmen sie Kinder zu den Natura 2000-Gebieten vor Ihrer Haustür mit, damit sie wild lebende Tiere und Pflanzen in ihrer Region entdecken und erfahren. Natura 2000-Gebiete eignen sich ideal als grüne Klassenräume und regen Kinder sowie Erwachsene zu gesunden Aktivitäten im Freien an.
- ▶ Schaffen Sie sich Ihr eigenes kleines natürliches Paradies in Ihrem Garten oder an einem nahe gelegenen Ort, indem Sie nektarreiche einheimische Pflanzen ansiedeln, einen kleinen Teich anlegen, Insekten eine Überwinterungshilfe in Holzhäufen bieten oder
- ▶ Sie könnten auch die lokale Wirtschaft innerhalb und im Umfeld der Natura 2000-Gebiete unterstützen, indem Sie regionale, umweltfreundliche und jahreszeitspezifische Produkte kaufen, die zum Erhalt der heimischen Arten und Lebensräume beitragen.

Welche dieser Möglichkeiten Sie auch wählen, teilen Sie Ihre Erfahrungen mit anderen und lenken Sie deren Aufmerksamkeit auf Natura 2000 – **schließlich geht es hier um unsere Natur in Europa!**



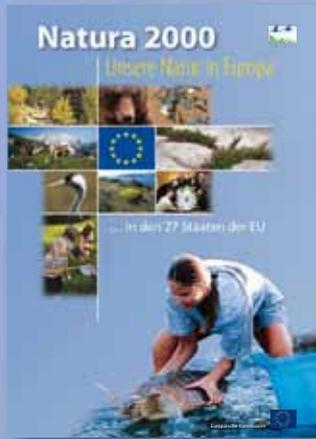


**MEHR INFORMATIONEN ZU NATURA 2000
FINDEN SIE UNTER:**

[http://ec.europa.eu/environment/nature/
index_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/nature/index_en.htm)



Sämtliche Abbildungen dieser Veröffentlichung sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Erlaubnis der Fotografen ist ihre Verwendung nicht gestattet.



DECKBLATT COLLAGE © K. Taskinen; © J. Luhta; © P. Creed; © R. Hoelzl/4nature; © P. Creed; © J. Luhta; © B. Gibbons/Natural Image; © New Forest LIFE Partnership; © G. Logan/SNH **GROßES BILD** © A. Zanetti **INHALTSVERZEICHNIS** © S. Bickel/BBOWT



SEITE 2 Abernethy Forest (UK) © K. Sundseth; **Elsenborn meadows (BE)** © F. Vassen; **Dorset heaths (UK)** © J. Houston; **Bluebell woods (BE)** © K. Taskinen; **Lech Valley (AT)** © A. Vorauer (www.4hour.cc); **Southern Greece (EL)** © B. Gibbons/Natural Image; **Hohe Tauern NP (AT)** © M. Fritz; **Relictual grasslands, Ardèche (FR)** © P. Collin/ENC; **Hungarian wetland (HU)** **EINFÜGUNG Grass-of-Parnassus** © A. Gagg; **Betony** © P. Creed; **Small red damselfly** © B. Gibbons/Natural Image; **Boletus erythropus** © P. Creed; **Stoat** © Nature Photographers; **Eleonora's falcon** © M. Ravasini; **Southern gentian** © P. Creed; **Spotted fritillary** © J. Asher; **Fire salamander** © E. van Uchelen/Saxifraga **SEITE 3 Red kite** © M. Read; **The Burren (IE)** © www.burrenbeo.co; **Waddensea seals (NL)** © A. Maywald; **Lapland (FI)** © J. Luhta; **Čepkeliai bog pool (LI)** © V. Monsevičius; **Hortobagy NP (HU)** © L. Lisztes; **Danube Delta (BU)** © www.deltaresort.com; **The Julian Alps (SL)** © T. Jeseničnik/TNP; **Sardinian coast (IT)** © K. Sundseth; **Dehesas (ES)** © Fundación Global Nature – Extremadura; **Hainich beech forest (DE)** © T. Stephan; **Madeira (PT)** © M. Freitas



SEITE 8 EU flags; Wigeon in flight © D. Kjaer; **Danube floodplain (AT)** © H. Dolecek; **Banded demoiselle (SL)** © J. Petutschnig, Umweltbüro Klagenfurt; **Gothenburg Summit (2001)** © A. Andersson; **Danube River (AT)** © NP Donau Auen; **Gothenburg Summit (2001)** © A. Andersson; **Hawksbill turtle (EL)** © Archelon; **EINFÜGUNG Kingfisher** © D. Kjaer **SEITE 9 Cranes, Champagne Ardenne (FR)** © A. Balthazard/LPO; **Dancing cranes (FI)** © J. Luhta; **Cranes in mires (FI)** © J. Luhta; **Cranes in flight (EE)** © M. Kose; **Cranes in Gallocañtera (ES)** © A. Torres; **Cranes with chick (FI)** © J. Luhta **cur or Flying crane** © P. Dubois



SEITE 10 Lady's slipper (AT) © Archiv Abt. Umweltschutz; **Black-throated diver (FI)** © J. Luhta; **Short-beaked common dolphin (EL)** © S. Agazzi (http://www.tethys.org); **Bearded vulture (AT)** © EGS-Österreich/N. Roth-Callies; **Rosalia alpina (FR)** © J. Asher; **European mink (EE)** © T. Maran; **Cyprus mouflon (CY)** © A. Antoniu; **European pond terrapin** © E. van Uchelen/Saxifraga; **Isoplexis chalcantia, Canary Islands (ES)** © Consejería de Medio Ambiente del Gobierno de Canarias; **Iberian lynx (ES)** © Proyecto LIFE Lince Junta de Andalucía **EINFÜGUNG Collared flycatcher (CZ)** © J. Hlasek; **Calyptus orchid (FI)** © M. O'Brain; **Marsh fritillary (UK)** © J. Asher **SEITE 11 Boreal forest (FI)** © K. Sundseth; **Eagle owl (EE)** © M. Kose; **Limestone pavement (UK)** © P. Creed; **Large copper (FR)** © J. Asher; **Eastern pasqueflower (CZ)** © J. Hlasek; **Poet's narcissus, hay meadow, Pyrenees (FR)** © P. Creed



SEITE 16 Children at Weidmoos (DE) © Gem. Lamprechtshausen; **Grindenschwarzwald (DE)** © Abt. Landespflege, Arbeitsbereich Wildökologie; **Ministry officials (DE)** © Rädle; **Hunting (FR)** © FACE; **Stakeholders in Tirol (AT)** © Archiv der Abteilung Umweltschutz, Amt der Tiroler Landesregierung; **Schütt-Dobratsch NP (AT)** © LIFE-Project Schütt-Dobratsch; **Agricultural advisors, Termoncarragh (IE)** © C. Keena; **New Forest LIFE Partnership (UK)** © New Forest LIFE Partnership; **Hiking (FR)** © F. Flavier **PAGE 17 Hainich beech forest (DE)** © Nationalpark Hainich; **Black woodpecker (LV)** © V. Larmanis; **Castro Verde (PT)** © K. Sundseth; **Shepherding (ES)** © Fundación Global Nature



SEITE 18 Vavre et Forest du Moulin (FR) © LN_CEPA_J. Saillard, Fédération des Conservatoires d'espaces naturels; **Otter** © P. Glendell/English Nature; **Lagarou lagoon (EL)** © G. Rousopoulos; **Dalmatian pelican (EL)** © A. Ivanenko; **Whale watching, Azores (PT)** © F. Cardigos/ImagDOP; **Sperm whale (PT)** © J. Fontes/ImagDOP **SEITE 19 Adjusting power cables Aragon (ES)** © Red. Electrica de Espana; **White stork nesting on power cables (ES)** © Red. Electrica de Espana; **Learning to live with large Carnivores (RO)** © Silviu Chiriac, LIFE project; **Brown Bear (RO)** © Silviu Chiriac, LIFE project; **Varde meadows (DK)** © S. MariEGAard; **Corncrake (LV)** © A. Petrins; **Foresters (FI)** © P. Kulmala; **Siberian jay (FI)** © J. Luhta; **Obere Drau (AT)** © I. Hoffman, ecoconsult.com; **Kingfishers** © J. Zmólnig



SEITE 4 Food Fair (HU) © F. Kis/WWF Hungary; **Birdwatching Waddensea (DE)** © M. Stock; **Diver in the Azores (PT)** © P. Wirtz/ImagDOP; **Fishermen (ES)** © SEO/BirdLife; **Great Kemer Bog (LV)** © K. Sundseth; **Forestry (SE)**; **River Ain (FR)** © G. Brevet; **Production of cork (ES)** © APCOR **SEITE 5 Yllas NP (FI)** © K. Taskinen; **Poppy field (UK)** © P. Creed



SEITE 6 Floods, Oxford (UK) © Newquest; **Benidorm (ES)**; **Peat extraction (IE)** © Bord na Mona; **Intensive agriculture (DE)** © D. Miletich/4nature; **New motorway (PT)** © LPN; **Tank tracks, Salisbury Plain (UK)** © MOD; **Waste dumping (UK)** © Wiltshire Wildlife Trust; **Construction site, Sicily (IT)** © DG Regio; **Ochre pollution (UK)** © P. Wakely/English Nature; **Prestige disaster clean-up operation (ES)** © El Correo Gallego **SEITE 7 House sparrow (UK)** © D. Kjaer; **Brown bear (FI)** © J. Luhta; **Omphalodes littoralis (FR)** © P. Creed; **Wildmoor Heath (UK)** © J. Asher; **Dartford warbler (UK)** © D. Bright; **Apollo butterfly (FR)** © J. Asher; **Sand lizard (UK)** © B. Gibbons/Natural Image



SEITE 12 Triglav NP (SI) © J. Mihelec; **Wetland and egrets (SK)** © A. Popovic; **Kuronian spit (LT)** © Z. Markvenas; **Bialowieza Forest (PL)** © B. Gibbons/Natural Image; **Upper Teesdale (UK)** © P. Creed; **Coastal habitat (MT)** © V. Mercieca/The Gaia Foundation; **Alpine meadow (FR)** © B. Gibbons/Natural Image; **Stora Alvaret (SE)** © S. Forslund; **Samaria Gorge, Crete (EL)** © P. Creed **SEITE 13 Boreal forest (FI)** © J. Luhta; **Atlantic oakwoods (IE)** © K. Sundseth; **Trockenrasen (DE)** © Dr A. Didion; **Mercantour (FR)** © F. Flavier; **Pannonic salt steppes (HU)** © S. Göri; **Macin Mountains (RO)** © MMNPA; **Shabia Lake Complex (BU)** © S. Spasov **Garrigue habitat (EL)** © B. Gibbons/Natural Image; **Mediterranean Scrub (ES)** © B. Gibbons/Natural Image; **Phoenix palm habitat, Crete (EL)** © C.A. Thanos



SEITE 14 Coastal meadows (EE) © M. Kose; **Dehesas (ES)** © Funcación Global Nature - Extremadura; **Alpine meadows** © R. Hoelzl/4nature; **Cutting reedbeds (EE)** © M.V. Rannap; **Untersee (DE)** © E. Stegmaier - RP Freiburg; **Fishermen (ES)** © Spanish Cetacean Society SEC; **Shepherding, West Münster (DE)** © L. Aschenmeier; **Burren, grazing (IE)** © www.burrenbee.com; **Fishermen (EL)** © G. Rousopoulos **enfröschung Natterjack toad (EE)** © M.V. Rannap; **Dormouse (UK)** © M. Read; **Arctic tern** © J. Ruuskanen **SEITE 15 Transporting timber, Söderåsen NP (SE)** © O. Fiskesjö; **Wooded meadows (LV)** © V. Larmanis; **White stork (CZ)** © J. Hlasek; **Shepherding (FR)** © G. Lopez/Wildlife Pictures



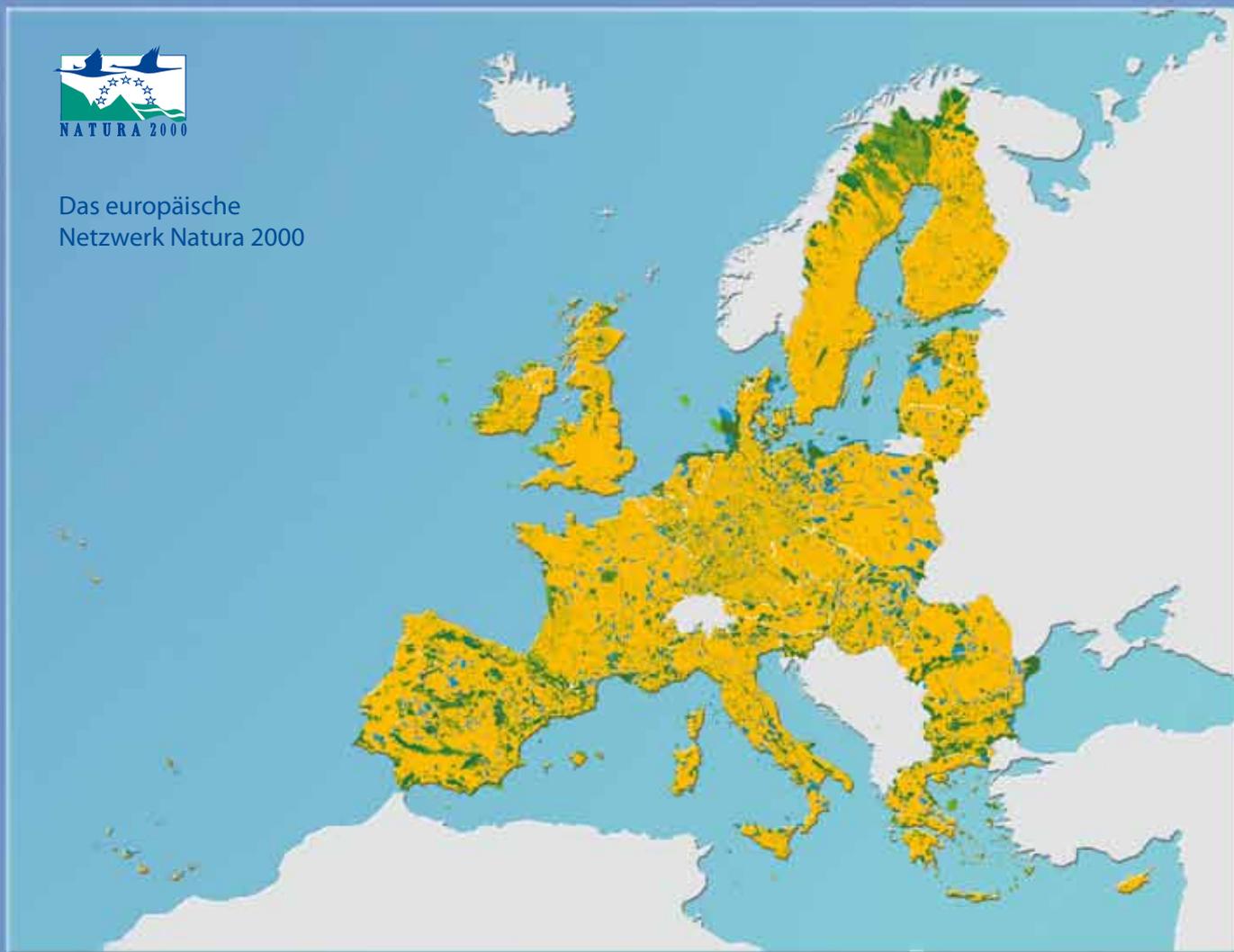
SEITE 20 Lake Constance forget-me-not (AT) © Amt der Landeshauptstadt Bregenz; **Mediterranean monk seal (EL)** © MOM (www.mom.gr); **Hierro giant lizard (ES)** © D.L. Sánchez; **Parrot fish (MT)**; **White-clawed crayfish (UK)** © English Nature; **Maltese everlasting (MT)** © University of Catania, Sicily; **Lesser kestrel (PT)** © LPN; **European bison (PL)** © B. Gibbons/Natural Image; **Great bustard (HU)** © Hortobagy NP; **Sand grouse (ES)** © A. Torres **enfröschung European wolf (Croatia)** © D. Huber; **Scarce large blue (CZ)** © J. Hlasek; **Crocus hartmannianus (CY)** © A. Antoniou; **Hermit beetle (SE)** © K. Claesson; **Cyprus bee orchid (CY)** **SEITE 21 Ladigesocypris ghigii (EL)** © A. Zoubouloglou; **Freshwater stream, Rhodes (EL)** © P.S. Economidis; **Protecting bat caves (LU)** © F. Schwaab; **Pipistrelle bat (UK)** © BBOWT; **Imperial Eagle (HU)** © A. Kovacs; **Radio tagging (HU)** © M. Horvath; **Reedbed restoration (UK)** © RSPB; **Bittern (UK)** © P. Vines; **Argyranthemum liliidii (ES)** © Consejería de Medio Ambiente del Gobierno de Canarias; **Replanting endemic plants (ES)** © Consejería de Medio Ambiente del Gobierno de Canarias



SEITE 22 Wardens on Lampedusa (IT) © S. Picchi; **Bird Fair (UK)** © Lee Valley Regional Park; **Outdoor picnic Yllas (FI)** © K. Taskinen; **Green days in Romania (RO)** © Eurosite; **Games for bearded vulture; German bread (DE)**; **Tatra NP (SK)** © Popp & Hackner/4nature; **Children's ID charts (UK)** © Lee Valley Regional Park Authority **SEITE 23 Volunteers (UK)** © LIFE project Lowland Limestone Pavements; **Encountering Alpine marmots (AT)** © H. Schweiger/4nature; **Releasing sea turtles, Lampedusa (IT)** © A. Zanetti



Das europäische Netzwerk Natura 2000



Natura 2000 ist die bisher ehrgeizigste Initiative zur Bewahrung des reichen europäischen Naturerbes. Sie ermöglicht es allen 27 Ländern der EU zusammenzuarbeiten, um über Landesgrenzen hinweg die wertvollsten Arten und Lebensräume an ihrem natürlichen Verbreitungsort in Europa zu bewahren. Zentrales Element ist die Schaffung eines als Natura 2000-Netzwerk bekannten ökologischen Gebietenetzes. Dieses umfasst bisher rund 25.000 Gebiete. Zusammen bilden sie das größte Netzwerk von Naturschutzgebieten auf der ganzen Welt.

Da Natura 2000 ein integraler Bestandteil unserer Landschaft ist, ist es wichtig, dass bei der Bewirtschaftung der Gebiete auch weiterhin bedrohte Arten und Lebensräume berücksichtigt werden. Das Ziel besteht nicht darin, die Wirtschaftsaktivitäten zum Stillstand zu bringen, sondern die Bedingungen so zu gestalten, dass wirtschaftliche Tätigkeiten und der Erhalt der biologische Vielfalt Europas Hand in Hand gehen.

Private Landbesitzer und -nutzer, Behördenvertreter, Naturschützer und einzelne Bürger – alle spielen eine wichtige Rolle, um Natura 2000 zum Erfolg zu führen.

Europäische Kommission

Natura 2000 – Unsere Natur in Europa

Luxemburg: Amt für Amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften

2009 – 28pp – 21 x 29.7 cm

ISBN 978-92-79-11564-6



ISBN 978-92-79-11564-6

